

Genußmittel im Jugendalter. Von *K. Biener*. Aus dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich (Leitung: Prof. Dr. M. Schär)¹.

Um zu erfahren, welche Verbreitung der Tabak- und Alkoholkonsum im Jugendalter gefunden hat und welche präventivmedizinischen Probleme sich künftig aus dieser Tatsache ergeben, haben wir bei insgesamt 2656 Lehrlingen im Alter von 16–19 Jahren entsprechende Befragungen durchgeführt. Es handelte sich dabei um 1125 Stadtlehrlinge und 765 Landlehrlinge sowie um 362 Stadtlehrtöchter und 304 Landlehrtöchter. Diese Feldstudien erfolgten in der Stadt Zürich, sowie in den Kantonen Zürich, Schaffhausen, St. Gallen und Glarus. Unter «älteren Lehrlingen» haben wir die Geburtsjahrgänge 1946–1947 und unter «jüngeren Lehrlingen» die Geburtsjahrgänge 1948–1949 gruppiert. Im wesentlichen entsprachen das erste und zweite Lehrjahr den jüngeren, das dritte und vierte Lehrjahr den älteren Altersstufen.

Die Methodik der Gruppenbefragung wurde durch eine Doppelbefragung von 361 Lehrlingen im Rahmen einer Ergometerstudie überprüft und in Einzelbefragungen auf Angabengleichheit gegenüber den Gruppenerhebungen kontrolliert. Die Ergebnisse deckten sich nahezu völlig. Als Erhebungsbogen wurde ein mit Schulärzten, Lehrmeistern, Personalleitern und Gewerbeschullehrern gemeinsam beratenes Muster nach 2 Probebefragungen verwendet.

A. Tabakkonsum

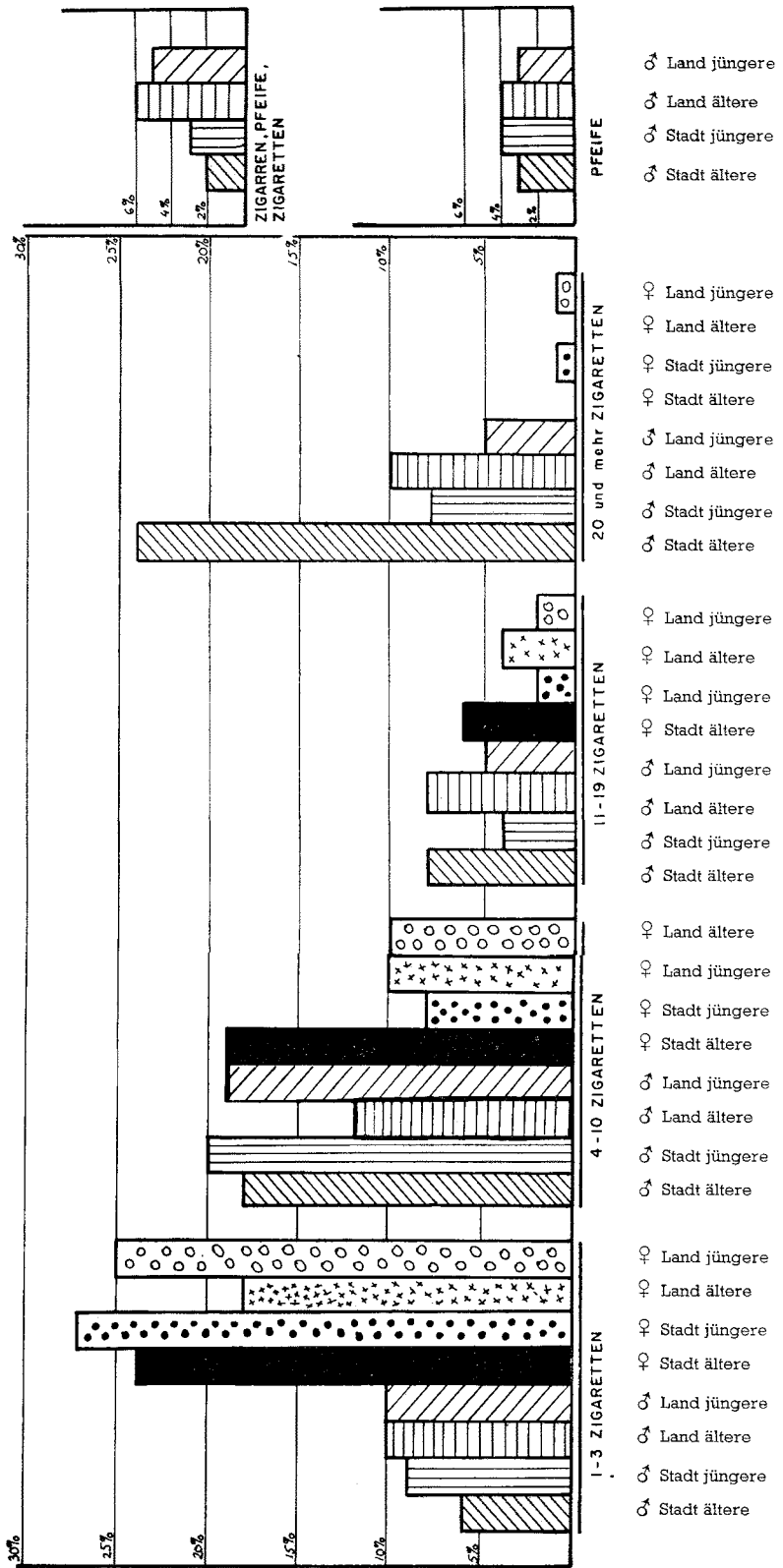
Unserer Studie konnten wir Literaturvergleiche aus 14 Ländern gegenüberstellen. Im Stadt-Land-Vergleich in der Schweiz rauchten die jüngeren Jugendlichen auf dem Lande gleichviel wie in der Stadt, die älteren Stadtjugendlichen rauchten jedoch mit 61% bei den Burschen und 49% bei den Mädchen wesentlich häufiger als die Landburschen mit 50% bzw. die Landmädchen mit 32%. Im Gegensatz zur dänischen männlichen Jugend, die zur Hälfte Zigarettenraucher und zur Hälfte Pfeifen- bzw. Kombinationsraucher sind, rauchen in der Schweiz die Burschen zu 85% nur Zigaretten. Knapp 50% der Zigarettenraucher rauchten die ganze Zigarette, 50% nur drei Viertel der Zigarette. Keiner der jüngeren Lehrlinge raucht bei der Arbeit, jedoch ein Drittel der älteren Lehrlinge.

Abb. 1 gibt Auskunft über die gerauchten Zigarettenmengen, Abb. 2 über die Berufsbezogenheit. Ein erster Neugierkonsum erfolgt bei den Knaben mit 10, bei den Mädchen durchschnittlich mit 13 Jahren. 66% der Mütter und 55% der Väter warnen ihre Söhne vor dem Rauchen sowie 77% der Mütter und 65% der Väter ihre Töchter. Dabei warnen die Stadtelternpaare seltener als die Landelternpaare. Besonders der rauchende Vater warnt seine Kinder sehr oft vor dem Tabakkonsum. Direkte Verbote durch die Eltern haben seltener zur Tabakabstinenz der älteren Jugendlichen geführt als Raucherlaubnis oder freie Entscheidungsmöglichkeit der Jugendlichen. Ein Impomiergebaren dokumentiert sich im Bereich der Partnerbeziehungen, im Geltungsbedürfnis innerhalb der Gruppe, im Erwachsenseinwollen. Dabei bestehen deutliche Widersprüche insofern, als sich rund 3% aller Burschen und rund 10% aller Mädchen einen rauchenden Partner wünschen. 50% der älteren und 65% der jüngeren Landmädchen bekommen die Hälfte und mehr der gerauchten Zigaretten geschenkt; rund ein Drittel aller gekauften Zigaretten bei beiden Geschlechtern stammen aus Automaten.

90% der männlichen und 95% der weiblichen Jugend halten das Rauchen für schädlich, darunter fast alle Raucher. Rund zwei Drittel aller dieser jungen Menschen erwähnen u. a. den Lungenkrebs als potentielle Gefahr, 7% Herzkrankheiten, 2% eine Suchtgefahr. Inhalieret wird von 80% der Burschen und von 70% der Mädchen. Nur 5% aller jugendlichen Raucher rauchen filterfreie Zigaretten; dabei schätzen jedoch 70% die Filterwirkung als nicht krebsverhütend ein. Im Sportclub sind gleich viele Raucher wie Nicht-

¹ Frl. Dr. Stutz, Schulärztin in Zürich, danke ich für ihre Mitarbeit herzlich.

Abb. 1: Menge der gerauchten Zigaretten bei männlichen und weiblichen Lehrlingen. Nordschweiz 1966



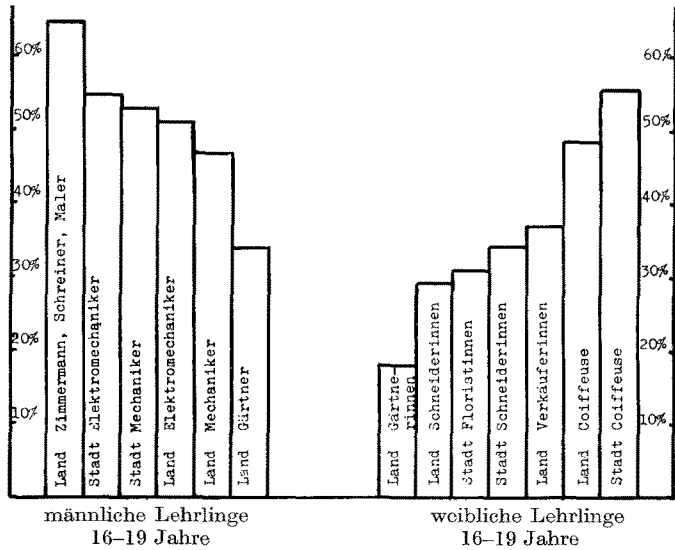


Abb. 2 Prozentzahlen der Raucher bei Lehrlingen. Nach Lehrberufen, Nordschweiz 1966

raucher, in der Stadt sind jedoch Nichtmitglieder häufiger Raucher; Zusatzerhebungen bei 171 Lehrern im Kanton Schaffhausen, bei denen 53% Raucher sowie 47% Nichtraucher waren, ergaben, daß ein Drittel der Lehrkräfte im Schüllerrauchen ein ernstes und

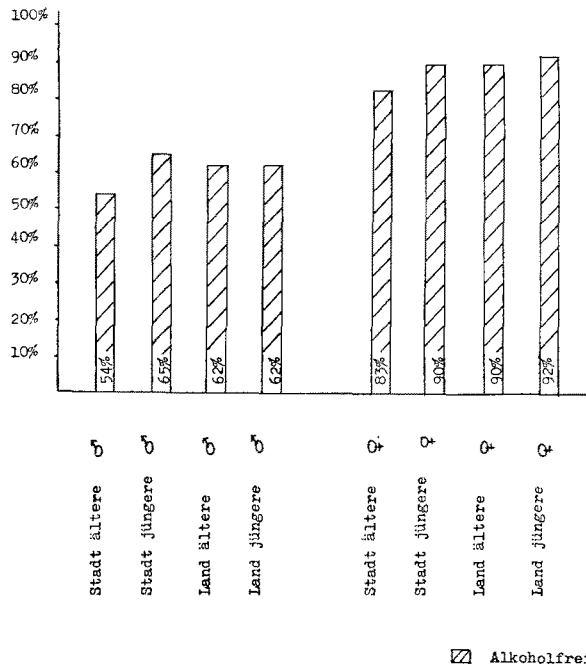


Abb. 3 Anzahl Alkohol trinkender Lehrlinge. Nordschweiz 1966

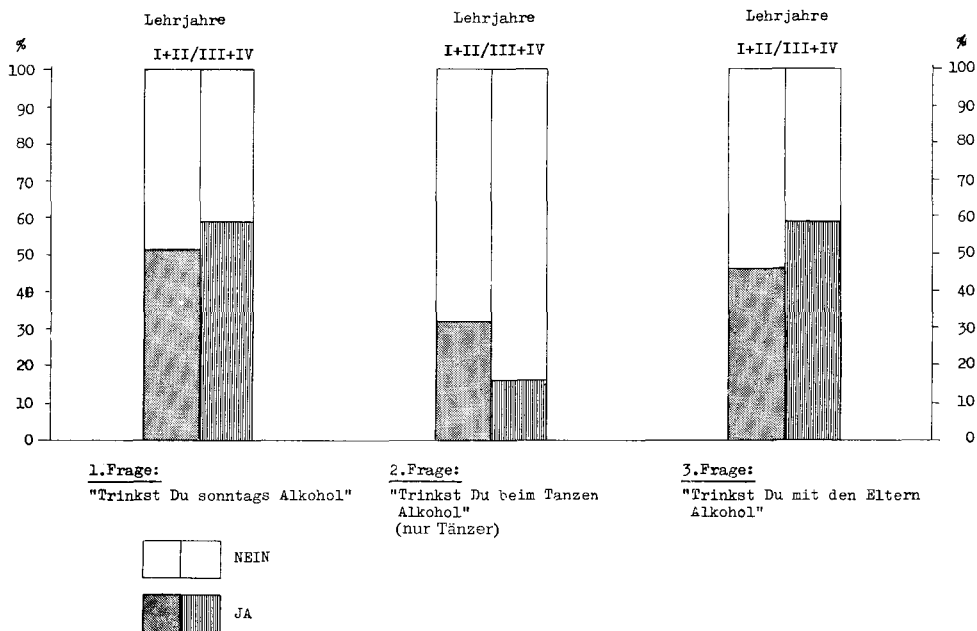


Abb. 4 Alkoholkonsum männlicher Lehrlinge. Nordschweiz 1966

zwei Drittel kein akutes Problem sehen. Die Didaktik der «Tabakerziehung» zeigt noch große Meinungsunterschiede. 93% aller Lehrer halten das Rauchen für schädlich, 48% der Raucher möchten das Rauchen sofort aufgeben.

B. Alkoholkonsum

Der Alkoholkonsum ist in den letzten Jahrzehnten besonders auch im Jugendalter angestiegen. Klagen über steigenden Jugendalkoholismus kommen aus mehreren Ländern. Die Erziehungshaltung der Eltern ist im Gegensatz zum Tabakkonsum Jugendlicher beim Alkoholkonsum unklarer, unpräziser. 3% der Väter und 7% der Mütter hatten ihren Kindern einen Alkoholkonsum verboten, 50% der Väter und 40% der Mütter haben ihn mäßig gestattet, der Rest der Elternschaft hatte nichts gesagt. Wie viele männliche Jugendliche gelegentlich alkoholische Getränke zu sich nehmen, zeigt Abb. 3. Dabei fällt auf, daß der Alkoholkonsum sonntags gewöhnlich zusammen mit den Eltern stattfindet. Die jüngeren Lehrlinge trinken hierbei seltener alkoholische Getränke als die älteren, jedoch häufiger unbeaufsichtigt beim Tanzen (Abb. 4). Die meisten Stadtlehrlinge bevorzugen Bier, die meisten Landlehrlinge Wein, die Stadt- und Landlehrtöchter bevorzugen Likör und Wein; schon hier bildet sich die Tatsache aus, daß in unseren Fürsorgezentren vom Land in der Regel Weinalkoholiker und aus der Stadt Bieralkoholiker stammen, während Trinkerinnen meist durch den Schnaps gefährdet wurden. Zu Silvester haben 80% aller Jugendlichen Alkohol getrunken, also auch ein Großteil jener, die ihn sonst ablehnen; dabei zitieren die jüngeren Lehrlinge prozentual viel variantere Getränkesorten als die älteren. Es wurden also recht viele Getränke ausprobiert, während der ältere Lehrling speziellere Getränke vorzieht. Fragt man, ob bei freier Wahl alkoholische oder alkoholfreie Getränke bevorzugt werden, so ergibt sich immerhin, daß wesentlich weniger als die Hälfte der Lehrlinge Alkoholgetränken den Vorzug geben, ebenso rund jede 10. Lehrtöchter. Bemerkenswert ist immerhin, daß 10% der älteren Lehrlinge den Alkohol für vorbehaltlos gesund, 40% für gesund in beschränktem Maße und 50% für schädlich erachten. Weder

Tabak noch Alkohol nehmen 14% der 18jährigen Lehrlinge in der Stadt und 27% derer auf dem Land zu sich. Die «strafbare» Promillegrenze des Blutalkoholgehalts kennen zwei Drittel aller Lehrlinge. Die Ergänzungsfragen zur Didaktik der «Alkoholerziehung» bei Lehrern ergaben, daß 39% Bier und 50% Wein bevorzugen; 40% waren Abstinenzler, 7% gaben keine Antwort. Die Zahl der Lehrer, die kein Alkoholproblem bei ihren Schülern wahrgenommen haben, überwiegt mit 62% die der warnenden Stimmen mit 27% und die der neutralen ohne Antwort mit 11%.

Adresse des Autors: Dr. *K. Biener*, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Gloriastraße 32, 8006 Zürich.

Remarques sur le bruit des machines en atelier. Par *P. Rey*.

Dr. med. Institut de Physiologie, Ecole de Médecine, 1200 Genève. (Sera publié ailleurs.)